

Slot 4.6: „Quo vadis Kulturerbe“

veranstaltet von BAM Austria – Bibliotheken – Archive – Museen

Moderation: Bruno Bauer (*Universitätsbibliothek Medizinische Universität Wien*)

BAM Austria – Einheit in Vielfalt?

Vortragende/r: Weigel, Harald (*Vorarlberger Landesbibliothek, Bregenz, Österreich*)

Zur Person: Harald Weigel: Ausbildung zum Wiss. Bibliothekar; tätig an UB Tübingen, SUB Hamburg; seit 1996 Direktor der Vorarlberger Landesbibliothek; 2002-2013 Präsident der VÖB und Sprecher von BAM-Austria; seit 2006 Präsident des Vereins Bibliotheken der Regio Bodensee.

Als „BAM Austria“ hat sich im Frühjahr 2003 auf Initiative der VÖB eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der Bibliotheken, Archive, AV-Archive, Museen und Dokumentationsstellen konstituiert und regelmäßig zweimal im Jahr getagt. BAM-Teilnehmer sind die einzelnen Verbände und einzelne Institutionen. Das Pflegen eines Netzwerkes sollte den Informationsaustausch intensivieren, die Gemeinsamkeiten befördern, eine Interessenvertretung der Kulturbewahrer und Informationsvermittler aufbauen und eine Leistungssteigerung im Sinne größerer Nutzerfreundlichkeit bewirken. Die Problemlagen, die die einzelnen Einrichtungen beschäftigen, sind durchaus ähnlich. Gemeinsam eine größere Durchsetzungskraft zu entwickeln als spartenbezogen je für sich, war das Ziel.

Die Themen in den Sitzungen mit teils Gastvorträgen und Workshops waren zunächst Lobbying und Netzwerke, Digitalisierung und Langzeitarchivierung, Blue Shield, Aus- und Fortbildung und Urheberrecht. Dann wurde zum Hauptthema unter dem Aspekt der auch digitalen Bewahrung des kulturellen Erbes die Forderung nach einem BAM-Portal. Die Bewahrer des kulturellen Erbes Österreichs kümmern sich seit langem je für sich auf unterschiedlichsten Niveaus, mit unterschiedlichen Strategien und Vorgaben um Erhalt, Erschließung und Zurverfügungstellung des kulturellen Erbes. Diese Arbeiten sollten zusammengeführt, ein Gesamtbild erzeugt und ein einfacher Zugang für die Nutzer geschaffen werden.

BAM ist ein internationales Anliegen. Verschiedene Initiativen in europäischen Ländern sind schon viel früher aktiv geworden. Für uns gilt es die internationalen BAM-Initiativen und -Institutionen im Lichte gegenwärtiger Entwicklungen zu betrachten. Einige sind inzwischen nicht mehr aktiv, andere sind in anderen Betriebsamkeiten aufgegangen. Insgesamt scheint es fast, als wäre mittlerweile wenig Bedarf an BAM. Stimmt der Befund oder ist es nicht gerade so, dass der zunehmende digitale Fluss alle Kulturbewahrer an die Ruder im gemeinsamen Boot BAM bringen sollte?

Für das Hauptanliegen BAM-Portal für Österreich wurden international Vorbilder untersucht und Vertreter zu Präsentationen eingeladen. Größtes Problem dabei war die Verankerung und Institutionalisierung. Unabhängig von BAM übernahm diese Funktion dann im Zuge der Vorgaben für die Europeana im ministeriellen Auftrag „Kulturpool.at“: „Das zentrale Übersichts- und Suchportal des digitalen österreichischen Kulturerbes“. BAM-Mitglieder sind im wissenschaftlichen Beirat vertreten.

BAM-Austria war als nicht institutionalisierter Round Table, als Gesprächskreis und Diskussionsplattform bisher nicht in der Lage, für sich eine starke Organisation aufzubauen. Allein schon wegen der Möglichkeit zu Austausch und Informationsabgleich erfüllt die BAM-Runde eine wesentliche Funktion und könnte neu konstituiert – eventuell als Verein – eine strategisch wichtige Rolle spielen.

Memory of the World. Das UNESCO-Programm zur Sicherung des Dokumentenerbes

Vortragende/r: Schüller, Dietrich (ÖAW-Phonogrammarchiv);
Hubert, Rainer (AV-Medienarchive/Mediathek Medienarchive Austria (MAA) Österreichische Mediathek)

Zu den Personen: Dietrich Schüller: Direktor des Phonogrammarchivs der ÖAW bis 2008, vertritt Österreich seit 1989 in Angelegenheiten der Information und Kommunikation – und damit auch Memory of the World – bei der UNESCO; Rainer Hubert: Zeithistoriker und AV-Archivar; bis 2011 Leiter der Österreichischen Mediathek.

Memory of the World wurde seitens der UNESCO 1992 gegründet und dient ganz allgemein der Unterstützung von Maßnahmen zur Bewahrung sowie der Verbesserung des Zugangs zu Dokumenten aller Art. Auslöser waren nicht nur die klassischen Probleme der Dokumentenbewahrung, wie etwa saures Papier, sondern auch die langfristige Verfügbarkeit audiovisueller, vor allem aber elektronischer Dokumente, deren Einsatz in größerem Umfang zur Gründungszeit gerade aufkam. Während die EU in den 1990er-Jahren vor allem den Zugang zu Information durch Digitalisierung und Vernetzung massiv förderte, sind die Bemühungen der UNESCO im Wesentlichen auf eine Unterstützung der Entwicklungsländer und die Verringerung des sogenannten Nord-Süd-Gefälles gerichtet. Die Register, oft als Ziel des Programmes missverstanden, dienen mit der Hervorhebung von besonders signifikanten Dokumenten oder Sammlungen als Auslage, die auf die Anliegen des Programms, das sich vor allem auf weniger spektakuläre Dokumente bezieht, aufmerksam machen sollen. Es gibt ein internationales, sowie regionale und nationale Register. Dank seiner reichen Bestände ist Österreich derzeit im internationalen Register mit 13 Eintragungen vertreten. Die Einrichtung eines Europäischen Registers steht zur Zeit in Diskussion. Bei der nationalen Ergänzung der internationalen Liste des UNESCO-Programmes von Memory of the World geht es vor allem darum, eine Art von „Auslage“ für österreichisches Kulturgut zu schaffen. Durch diese soll den verwahrenden Institutionen die Möglichkeit gegeben werden, auf die Bedeutung ihrer Aufgabe zu verweisen und Teile ihrer Sammlung zusätzlich zu präsentieren. Wesentlich ist dabei auch, dass alle Verwahrer – Bibliotheken, Museen, Archive, AV-Archive – an einem Strang ziehen und ihr Sammelgut gemeinsam in der Liste firmiert. Die österreichische Liste folgt in Konzeption und Auswahlkriterien den UNESCO-Vorgaben, bzw. der internationalen Liste und verzeichnet sowohl Einzeldokumente wie (abgeschlossene) Sammlungen. Die Eintragungen erfolgen in Interaktion mit den bewahrenden Einrichtungen und verzeichnen konservatorische, rechtliche und sonstige Umstände des Dokuments, sodass dadurch auch ein nützliches Verzeichnis entsteht. Die österreichische Liste wurde erstmals 2014 vorgestellt und soll alle zwei Jahre ergänzt werden. Das Referat wird die bisherigen Eintragungen kurz vorstellen, die Struktur der Liste erläutern und über die Bewertung der Dokumente – und wie schwierig das ist – berichten.

Haus der Geschichte Österreichs

Vortragende/r: Uhl, Heidemarie (Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, Österreich)

Zur Person: Historikerin am Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Wien, Lehrbeauftragte an den Universitäten Wien und Graz, Gastprofessuren in Jerusalem, Budapest und an der Stanford University.

Das „Haus der Geschichte Österreichs“ ist ein interaktives und offenes (zeit)historisches Museum, das sich ausgehend von den Lebensrealitäten der Gegenwart als lebendiges Forum für Information und Diskussion über historische Themen im Raum des heutigen Österreichs und seinem europäischen und internationalen Umfeld positioniert. Im Zentrum stehen die Auseinandersetzungen mit dem kulturellen, sozialen, ökonomischen und politischen Lebensumfeld von Menschen seit der Spätphase des Habsburger Imperiums bis herauf in die Gegenwart der demokratischen Republik in der Europäischen Union. Ausgangspunkt für die Darstellungen, Interaktionen und Diskussionen sind historische Entwicklungen, Geschichtsbilder und Identitätsdebatten seit der Aufklärung mit einem demokratie- und kulturhistorischen Schwerpunkt zur Entwicklung der ersten Moderne im 19. und vor allem im 20. Jahrhundert.

Soziale und politische Entwicklungen, unterschiedliche Identitäten sowie die historischen Wurzeln der Phänomene der Gegenwart sollen im Vordergrund stehen.

Das Haus der Geschichte Österreichs soll die traditionellen institutionellen Geschichtsspeicher Österreichs, wie Archive, Museen und Bibliotheken ebenso vernetzen wie regionale und lokale Geschichtsinitiativen. Die Einbindung der aktuellen Forschung, die über den Bereich der Geschichtswissenschaft hinausgehen soll und eine intensive Beschäftigung mit Kunst, Film, Literatur, Musik und Theater beinhaltet, ergänzt dieses Konzept. Es werden daher verschiedenste Perspektiven auf österreichische Geschichte entwickelt, die in ihrer Verschiedenartigkeit neue Erkenntnisse zu den Transfers und Wechselwirkungen in historischen Prozessen ebenso ermöglichen, wie den internationalen Blick auf Österreich eröffnen. Auch die Migrationen im 19. und 20. Jahrhundert bis herauf in die Gegenwart erweitern den Geschichtsraum deutlich. Fakten und Emotionen werden ebenso präsentiert und reflektiert werden wie zentrale historische Schlüsselereignisse und Einzelschicksale bzw. Alltags- und Kulturgeschichte, wobei der Identitätenfrage nach wie vor eine besondere Bedeutung zukommt.

Kulturerbe – eine gemeinsame Herausforderung

Podiumsdiskussion mit **Johanna Rachinger**, Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek, **Gabriele Zuna-Kratky**, Direktorin des Technischen Museums, und **Thomas Just**, Direktor der Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv des Österreichischen Staatsarchivs.

Gedächtnisinstitutionen – Bibliotheken, Archive und Museen – stehen heute vor ähnlich gearteten Herausforderungen. Als Orte des Gedächtnisses befinden sie sich im Spannungsfeld zwischen Kulturbewahrung und Kulturvermittlung. Mit der von den BenutzerInnen immer stärker eingeforderten Digitalisierung der Bestände sind die für das kulturelle Erbe verantwortlichen Institutionen zunehmend mit neuen Fragen – vom Urheberrecht über Open Access bis zu Technologien der Massendigitalisierung und Langzeitarchivierung – konfrontiert. Eine engere Kooperation zwischen den BAM-Institutionen böte die Chance, mit diesen großen Herausforderungen besser fertig zu werden.

Auf Grund zu niedriger öffentlicher Budgets zeichnet sich eine große Diskrepanz zwischen Vision und Realität ab. Ob die Nichterhöhung der Basisabgeltung durch Kultursponsoring kompensiert werden kann, ist zweifelhaft. Die zentrale Frage für politische Entscheidungsträger und Öffentlichkeit lautet: Was ist uns das kulturelle Erbe wert?

In der von BAM Austria organisierten Podiumsdiskussion werden sich die LeiterInnen von drei führenden österreichischen BAM-Institutionen der Frage stellen, ob es gemeinsame Zukunftsstrategien für die „Orte des Gedächtnisses“ gibt bzw. geben kann. Darüber hinaus wird auch das Publikum die Möglichkeit haben, seine Sicht in die Diskussion einzubringen bzw. Fragen an die PodiumsteilnehmerInnen zu stellen.